

missionary ethos“ (S. 477), zeigt nämlich, dass die Isländer Geschichten von Fehden, Gewalt und Rache solchen von Predigten, Tugenden und Wundern entschieden vorzogen. Abgeschlossen wird der ertragreiche Sammelband von einer Zusammenfassung von Máire Ní MHAONAIGH (S. 485–493) und einem Register (S. 495–508). Er wird sicher einen zentralen Platz in der Forschungsliteratur zur Missions- und Christianisierungsgeschichte des frühen MA finden.

Lutz E. von Padberg

Making Christian Landscapes in Atlantic Europe. Conversion and Consolidation in the Early Middle Ages, ed. by Tomás Ó CARRAGÁIN / Sam TURNER, Cork 2016, Cork Univ. Press, 622 S., Abb., ISBN 978-1-78205-200-5, EUR 39. – Dieser in mehrfacher Hinsicht gewichtige Band vereinigt zwanzig meist archäologische Fallstudien zur Veränderung gesellschaftlicher und auch landschaftlicher Strukturen in der Phase der Christianisierung. Chronologisch umspannt er die Zeit von 400 bis 1200, geographisch neben dem Schwerpunkt Irland die kontinentale Westküste von Galizien bis Norwegen sowie Wales, Schottland, England und Island. Als Ziel formulieren die Hg.: „While Christianity represented a more or less common set of beliefs and ideas, the early medieval societies of Atlantic Europe were characterised by vibrant diversity: much can potentially be learned about these societies by comparing and contrasting their local responses to Christianity“ (S. 2). Ausgangspunkt der Forschungen ist „the idea of ‘landscape’“, was so definiert wird: „Landscape provides a concept that can be used to trace the relationships between people, places and things in the past, and from the past to the present and future.“ Das Werk ist das Ergebnis einer Konferenz, die 2012 an der Univ. Cork stattfand zu dem Projekt Making Christian Landscapes (MCL), das zahlreiche archäologische Ausgrabungen in Irland analysieren sollte, die meist aufgrund von Straßenbau und kommerziellen Bauvorhaben nötig geworden waren. Zahlreiche Aufsätze, die auf das MCL-Projekt zurückgehen, sind S. 456 Anm. 5 aufgeführt. Finanziert wurde es vom Irish Heritage Council im Rahmen des Programms Irish National Strategic Archaeological Research. Das Zusammenspiel von Archäologen und Historikern hat eindrucksvoll das Potential solch interdisziplinärer Forschungen gezeigt, deren Förderung durch nationale Stiftungen und Vorhaben sich gelohnt hat, was nur zur Nachahmung auch in Deutschland empfohlen werden kann. Von vornherein hatte das MCL-Projekt den Vergleich mit entsprechenden Studien in anderen nordeuropäischen Ländern im Blick, konzentrierte sich aber zunächst in kleinräumigen Fallstudien verständlicherweise auf Irland (Kapitel 2–6: Rathdown, Ui Fáeláin, Leinster, Saigir, Inishowen, S. 21–174). Archäologische und historische Evidenz suggerieren zwar eine rasche Konversion nach der entsprechenden Entscheidung der Elite, zumal eine Taufe schnell vollzogen war, das bedeutet aber noch lange nicht die Übernahme christlicher Identität. Das wird eingehend am Wechsel von Bestattungssitten erörtert. Dabei spielt auch die zentrale Frage der Kontinuität von Kultplätzen eine Rolle, denn natürlich ist das Christentum in keiner Region Europas in einen religionslosen Raum getreten. „Over the period of many generations, and with much spiritual, economic and political conflict and reor-